Kinder und Jugendliche mobil im Netz

Bild-Quelle: Monkey Business – Fotolia

Bild-Quelle: Kalim – Fotolia

Text A

Vom Handy zum Smartphone

Es war schwer wie eine 0,75-Liter-Sprudelflasche und mit seiner langen Antenne sogar etwas höher: Am 13. Juni 1983 kam in den USA das erste Gerät auf den Markt, das in Deutschland später „Handy" genannt wurde. Doch zu dieser Zeit gab es den Begriff noch nicht. „Motorola Dynatac 8000x" hieß das Mobiltelefon, das für knapp 4000 US-Dollar zu haben war – in Deutschland hätte man damals dafür mindestens zwei Monatslöhne hinlegen müssen.

Heute besitzt jeder Deutsche im Schnitt 1,4 Mobilfunkgeräte. Wie sehr sich die Kommunikation verändert hat, lässt sich in den Bussen und Bahnen beobachten. Die „Dauertelefonierer" wurden von den „Wischern" abgelöst. Ständig fahren sie über das Display ihres Smartphones, um im Netz mit Freunden verbunden zu sein und um Neues zu erfahren. Verabredungen sind flexibler und unverbindlicher geworden, man kann ja jederzeit zu- oder absagen. Wartet man dann doch, lässt sich die Zeit mit dem Handy verbringen – keine Pause, die sich nicht füllen ließe. Die ständige Erreichbarkeit hat ein Schwesterchen bekommen: die Daueraktivität.

Das Handy hat sich zum persönlichsten Medium überhaupt entwickelt. Anrufe erreichen nicht mehr die ganze Familie, sondern nur noch den Besitzer. Die Einstellungen, die Zusatzprogramme, die Vorlieben – alles ist auf die Person abgestimmt. Mit dem Zugang zum Internet und den eigenen Standortdaten findet sich für alles scheinbar auch eine individuelle Lösung – überall und zu jeder Zeit. Auch deshalb können viele nicht mehr ohne Handy sein.

Nach: Daniel Gräfe, http://www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.das-handy-wird-30-die-welt-in-einer-hand.02caaf86-6535-45c5-93a3-370f01c, Stuttgarter Nachrichten, Stand: 12.06.2013

CC BY SA

Arbeitsanweisungen

1. Lies Text A und kreuze an.

		richtig	falsch
a)	In den Anfangszeiten konnte man in Deutschland ein Handy günstig erwerben.		
b)	Heute kann man sich dank des Mobiltelefons sicher sein, dass feste Verabredungen auch eingehalten werden.		
c)	Heute wird man in öffentlichen Verkehrsmitteln von Dauertelefonierern gestört.		
d)	Mit dem Handy bleibt heute die Privatsphäre sogar innerhalb der Familie für jeden Einzelnen erhalten.		

Text B

Sind Smartphones für Kinder sinnvoll?

Kinder wünschen sich häufig ein Smartphone von ihren Eltern und begründen dies damit, dass alle anderen auch ein Smartphone hätten. Zugegeben, Handys sind schon ziemlich praktisch und je älter die Kinder werden, desto wichtiger wird das Mobiltelefon in ihrem Alltag. Ab einem gewissen Alter werden Kinder ohne ein solches Gerät schnell zu Außenseitern.

Extras wie eine integrierte Kamera oder Spiele bieten den Nutzern eine willkommene Abwechslung und machen jede Menge Spaß. Die frühe Auseinandersetzung mit innovativen Technologien ist auch im Hinblick auf die Zukunft des Kindes wichtig, da die mobile Kommunikation im Alltag und im Berufsleben einen immer höheren Stellenwert einnimmt.

Von entscheidender Bedeutung für Eltern dürfte aber vor allem die Sicherheit sein, die ein Handy Kindern bietet. Zum einen kann das Kind in Notsituationen immer selbst anrufen und dadurch schnell und zuverlässig Hilfe bekommen, zum anderen haben auch die Eltern die Gewissheit, ihr Kind jederzeit erreichen zu können.

Darum ist es nicht immer richtig, ein Handy für Kinder grundsätzlich abzulehnen. Wichtig ist aber, dass die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind vor dem Kauf klare Regeln zur Handynutzung aufstellen.

Grundschulkinder sind mit einem älteren Modell samt Prepaid-Karte gut ausgestattet, denn die zahlreichen Zusatzfunktionen der neuen Modelle überfordern viele. Gerade Smartphones mit Internetzugang sind für Grundschüler nicht unbedingt sinnvoll, da sie die entstehenden Kosten nicht einschätzen können und nicht alle Internetseiten für sie geeignet sind. Je älter Kinder sind, desto vernünftiger können sie mit ihren Freiheiten umgehen. Deshalb sollte ein Smartphone nicht vor dem elften oder zwölften Geburtstag gekauft werden.

Neben Vorteilen gibt es immer Risiken – auch darauf sollten Eltern vorbereitet sein und angemessen reagieren. Zum Beispiel können unangemessene Inhalte über eine Textmitteilung, eine Bildnachricht oder den mobilen Internetzugang auf das Smartphone von Kindern und Jugendlichen gelangen.

Nach: Oliver Barthel, http://www.cleankids.de/2013/01/03/ab-wann-ist-ein-handy-sinnvoll-fuer-mein-kind/32569. Stand: 17.03.2013.
Nach: Vodafone: Bleiben Sie mit Ihrem Kind in Verbindung. Eltern-Ratgeber für den sicheren Umgang mit Handys, www.vodafone.de/downloadarea/Elternratgeber_503701_11_06.pdf, Vodafone Stiftung Deutschland

2. Sandra wünscht sich sehnlichst ein Smartphone zu ihrem 8. Geburtstag.
Die Eltern unterhalten sich über den Wunsch ihrer Tochter. Vervollständige das Gespräch mit Hilfe von Text B.

Vater: Ich verstehe schon, dass Sandra auch ein Smartphone wie ihre Freundinnen haben will, weil _____

_____

_____

Mutter: Ich sehe das genauso, außerdem ist es für uns von Vorteil, wenn _____

_____

CC BY SA

Außerdem finde ich ein Handy für Sandra gut, weil _____

_____

_____

Trotzdem sollten wir bedenken, dass Sandra noch zu jung ist, um _____

_____

_____

Vater: Das ist richtig, es besteht ja auch noch die Gefahr, dass _____

_____

Mutter: Ich schlage vor, dass wir einen Kompromiss finden und _____

_____

_____

Vater: Gut, dann werden wir ihr das nun erklären.

Text C

Risiken im Internet für Kinder und Jugendliche

Kinder und Jugendliche surfen nicht nur am heimischen PC, sondern haben mit ihren mobilen Geräten meist einen ungehinderten WLAN-Zugang. Das birgt viele Risiken.

Kinder können bei der Nutzung von sozialen Netzwerken schlecht einschätzen, welche Daten, die sie von sich preisgeben, schutzwürdig sind und welche nicht.

Partyeinladungen auf Facebook etwa können durch ein falsch gesetztes Häkchen direkt in die Katastrophe führen. Nicht immer kommt der meist kostenpflichtige Polizeischutz rechtzeitig – so wie im Fall einer Jugendlichen, deren Party in einem Hamburger Vorort 1500 Teenager stürmen wollten. Die Schwelle, bei der Probleme anfangen, liegt viel niedriger – schon ein oder zwei Dutzend ungeladene Gäste können zum Albtraum werden, insbesondere wenn Jugendliche alleine zu Hause sind.

Eine weitere Gefahr wird inzwischen in der Abhängigkeit von Smartphones bzw. von sozialen Netzwerken gesehen. Das geht soweit, dass schon eine App entwickelt wurde, die helfen soll, die Smartphone-Nutzung unter Kontrolle zu halten.

Außerdem gibt es im Internet Angebote, die nicht kindgerecht sind und oft nur einen Mausklick von ganz harmlosen Seiten entfernt liegen. Besorgniserregend sind die Möglichkeiten des anonymen Mobbings. Durch die Anonymität und die schnelle Verbreitung im Netz kann dieses Problem gravierender sein als in der realen Welt. Ebenso verheerend ist es, wenn Videos die Runde machen, die für den Betroffenen peinlich sind.

Eine Gefahr für den Geldbeutel lauert in Online-Spielen, die zwar grundsätzlich gratis nutzbar sind, bei denen aber Gegenstände in der virtuellen Welt auch gegen echtes Geld erworben werden können.

Nach: Urs Mansmann, http://www.heise.de/ct/artikel/Gefahrenzone-1353628.html. Stand: 30.05.2014.
Nach: http://www.rtl.de/cms/ratgeber/menthal-app-hilft-gegen-handy-sucht-36aa6-a775-24-1772245.html, RTL Interactive GmbH, Stand: 30.05.2014.

3. In Text C werden verschiedene Möglichkeiten der Internetnutzung und deren Gefahren genannt. Ergänze die folgende Tabelle mit eigenen Worten.

Nutzung des Internets	Mögliche finanzielle Risiken
Facebook-Party	a)
	b)
Online-Spiele	

CC BY SA

Text D

Ohne Smartphone geht gar nichts

Im Leben von Jugendlichen spielt das Smartphone eine wichtige Rolle. Sie haben sich daran gewöhnt, es überallhin mitzunehmen. Von morgens bis abends sind sie mit ihrem Handy ständig untereinander in Kontakt. Von den vielfältigen technischen Möglichkeiten sind sie begeistert, denn ihr Smartphone ist ein Multifunktionsgerät, das alle technischen Geräte enthält, welche die Jugend gerne nutzt. Die jungen Leute können es wie einen Computer, Fotoapparat, MP3-Player, Fernseher oder ein ganz normales Telefon gebrauchen.

Die neueste Musik anhören, über soziale Netzwerke kostenlos mit Freunden kommunizieren und Fotos mit verschiedenen Effekten bearbeiten – all das kann ein Smartphone. Dafür gibt es unterschiedliche Apps auf dem Handy. Diese kann man sich einfach und schnell herunterladen, sie reichen von Spielen bis zum Wetterbericht. Das Internet auf dem Handy hat durchaus Vorteile, wenn man mitten in einer unbekannten Stadt ist, denn mit einem Navigationssystem findet jeder sein Ziel. Jugendliche finden es gut, bei Problemen eine schnelle Lösung zu haben.

Durch die ständige Internetverbindung ist man heute jederzeit über soziale Netzwerke wie zum Beispiel „WhatsApp" oder „Facebook" erreichbar. Wenn Jugendliche im Internet surfen, heißt das also nicht, dass sie sich von der Außenwelt distanzieren. Schließlich sind sie mit vielen Freunden gleichzeitig in Kontakt. Das kann aber zum Problem werden, wenn Schüler ihre Smartphones in die Schule mitnehmen. Die Ablenkung ist groß, viele haben Angst, Neuigkeiten zu verpassen und können sich deswegen nicht auf den Unterricht konzentrieren.

Nach: Luisa Nöldner, http://www.moz.de/artikel-ansicht/dg/0/1/1119672, Märkisches Medienhaus, Stand: 22.04.2014.

4. Wie erfüllen sich die Jugendlichen mit Hilfe von Smartphones die unten angegebenen Bedürfnisse? Ergänze die Tabelle wie im Beispiel anhand des Textes D.

Bedürfnis nach ...	Beispiele
Unterhaltung	a) *Filme wie im Fernsehen anschauen.*
	b)
Information	a)
	b)
Kommunikation	

Text E

Die Anziehungskraft sozialer Netzwerke für Jugendliche

Soziale Netzwerke gehören für Jugendliche heute zum Lebensalltag. Mehr als zwei Drittel der Jugendlichen zwischen 12 und 19 Jahren sind täglich oder mehrfach pro Woche in sozialen Netzwerken aktiv. Was machen die Jugendlichen eigentlich dort? Und worin liegt die Anziehungskraft dieser Communities?

Soziale Netzwerke können scheinbar alles. In ihnen werden Nachrichten geschrieben und es wird gechattet. Jugendliche posten ihre Gedanken, Erlebnisse oder Meinungen und können mit anderen Nutzern diskutieren. Man kann andere Profile anschauen und Gruppen zu verschiedenen Themen bilden. Es gibt Neuigkeiten aus allen möglichen Lebensbereichen wie Sport, Musik, Stars und vieles mehr. Die Nutzer können Fotos hochladen und austauschen sowie Onlinespiele machen. Kurz: In sozialen Netzwerken gibt es eigentlich immer etwas zu tun und somit gibt es immer einen Grund, sich einzuloggen und online zu sein. Alle Kontakte, Termine und Aktivitäten können im sozialen Netzwerk einfach verwaltet werden. Jugendliche haben hier alle ihre wichtigen Daten beisammen und verstehen es, ihr soziales Leben mühelos zu organisieren.

Die Anwesenheit im sozialen Netzwerk ermöglicht die ständige Verbundenheit und das ständige Kontakthalten mit den wichtigsten und engsten Freunden. Gerade für Heranwachsende, für die Gleichaltrige eine der wichtigsten Bezugsgruppen darstellen, ist dies von großer Bedeutung.

CC BY SA

Jugendliche empfinden soziale Netzwerke als einen geschützten Raum, in dem sie sich selbst erproben können. Hier sind sie unter sich, in ihrer Wahrnehmung gibt es keine Erwachsenen. Sie fühlen sich frei und unbeobachtet und fürchten keine „erwachsene Zensur". Manche Erwachsene zeigen wenig Interesse an sozialen Netzwerken und wissen kaum etwas darüber. Daher fühlen sich die Jugendlichen als Experten auf diesem Gebiet. Für viele ist das eine wichtige Erfahrung und gerade in der Pubertät ein wichtiges Abgrenzungskriterium.

Im Netz können Jugendliche Seiten von sich zeigen, die sie im realen Leben vielleicht nicht preisgeben würden. Es ist leicht, Informationen über andere Nutzer, über deren Profile, Gruppenzugehörigkeiten oder Aktivitäten zu erhalten, und einfach, Kontakte zu Menschen zu knüpfen, die ihnen interessant erscheinen oder ähnliche Vorlieben und Interessen mit ihnen teilen.

Doch nicht zu unterschätzen ist der Gruppendruck. Man kann es sich kaum leisten, in keiner der gängigen Communities Mitglied zu sein, wenn scheinbar „alle" dort aktiv sind. Schnell wird man zum Außenseiter, zumal die Organisation des sozialen Lebens und der gemeinsamen Aktivitäten häufig über die Netzwerke erfolgt. Hier werden Neuigkeiten gepostet, Themen diskutiert und Partys organisiert. Wer hier nicht dabei ist, kann nicht mitreden und wird zu keiner Party eingeladen.

Nach: tutoria GmbH, http://www.tutoria.de/blog/unsere-kinder/faszination-soziale-netzwerke. Stand: 06.04.2014.

5. Lies Text E und bearbeite die folgenden Aufgaben.

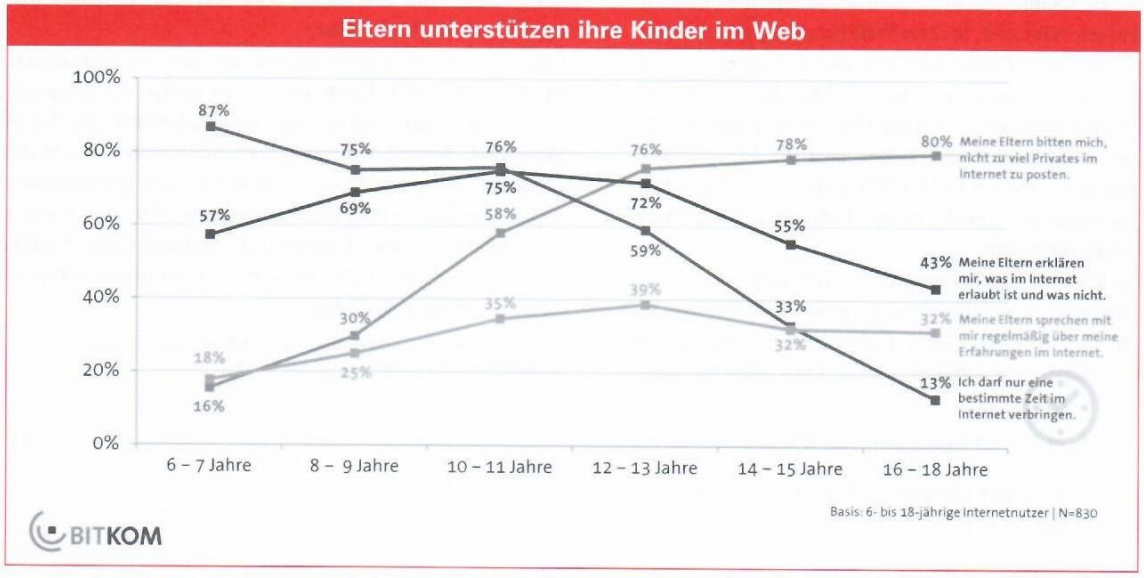
a) „In sozialen Netzwerken gibt es eigentlich immer etwas zu tun …"
Nenne zwei Beispiele.

b) „Jugendliche haben hier alle wichtigen Daten beisammen und verstehen es, ihr soziales Leben mühelos zu organisieren."
Erkläre diese Aussage mit eigenen Worten.

c) „Im Netz können sie Seiten von sich zeigen, die sie im realen Leben vielleicht nicht preisgeben würden."
Erkläre diese Aussage mit eigenen Worten.

CC BY SA

Grafik



Nach: http://www.bitkom.org/files/documents/BITKOM_PK_Kinder_und_Jugend_3_0.pdf

6. Erkläre anhand einer Kurve aus der Grafik, wie sich das Interesse der Eltern an den Internetaktivitäten ihrer Kinder verändert.

_____

_____

_____

_____

_____

_____

7. Du wurdest zum Schüler-Medienmentor ausgebildet. Im Rahmen eines Informationsabends für Eltern übernimmst du ein Referat zum Thema „Kinder **und** Jugendliche mobil im Netz". Schreibe deinen Vortrag so auf, wie du ihn halten würdest.

Niveau M

Berücksichtige dabei folgende Punkte:

- Bedeutung und Nutzung von Smartphones
- Gefahren und Risiken
- Konflikte im Alltag
- Empfehlungen an Eltern – Du darfst auch eigene Empfehlungen machen, die nicht in den Texten erwähnt sind.

Verwende alle vorliegenden Texte und die Grafik.

Beachte, dass der Text mindestens 150 Wörter umfassen muss, er kann jedoch auch länger sein. Schreibe einen eigenen Text in vollständigen Sätzen. Achte auf korrekte Sprache und Rechtschreibung. Beides wird bewertet.

CC BY SA